

## Suva-Preis für «DieSozialfirma»: Zurück in den Arbeitsmarkt – vorwärts ins Leben!

«DieSozialfirma» schafft Arbeitsplätze für Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit. Dies tut das junge Unternehmen so erfolgreich, dass es beim «Social Entrepreneurship Start-up Award» zu den Finalisten zählte und mit dem «Spezialpreis Integration» der Suva ausgezeichnet wurde.



01 // Die Suva vergibt am Social Entrepreneurship Start-Up-Award den Spezialpreis Integration: Gewonnen hat ihn DieSozialfirma. v.l.n.r.: Marcel Morf, Geschäftsführer DieSozialfirma; Anita Bäumli, Verwaltungsrätin Die Sozialfirma; Felix Weber, Mitglied der Geschäftsleitung, Suva; Daniel Roscher, Leiter Agentur Zürich, Suva; Rolf Schmidiger, Strategie-und Portfoliomanager, Suva.

Wohl kaum jemand bringt mit dem Begriff «Premium» Arbeitsleistungen von Menschen mit eingeschränkter Leistungsfähigkeit in Verbindung. Doch bei der Sozialfirma ist genau das für 19 Menschen Realität. Sie erbringen in den beiden Geschäftsbereichen «putzundglanz» und «baumundgrün» Premiumleistungen! Und diese nicht etwa zu einem Sozialansatz oder vom Staat quersubventioniert, sondern zu einem orts- und branchenüblichen Salär und nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen.

### Tandem-Idee als Geschäftsgeheimnis

Doch wie funktioniert das in einer Wirtschaft, die von Arbeitnehmenden meist mehr als 100 Prozent Einsatz verlangt und die kaum Dauerarbeitsplätze für Menschen mit Leistungsbeeinträchtigungen bietet? Mit ihrem Angebot schliesst DieSozialfirma diese Lücke im Schweizer Arbeitsmarkt. Sie ermöglicht es Menschen mit und ohne eingeschränkte Leistungsfähigkeit, gemeinsam Aufträge zu erledigen. Genau diese Tandem-Idee ist

für Marcel Morf auch das Erfolgsgeheimnis seines Unternehmens: «Die Tandems ermöglichen es, dass immer mindestens einer des Teams da ist, wodurch wir Absenzen kompensieren und immer alle Aufträge erledigen können. Da bei uns viele psychisch Kranke angestellt sind, ist genau dieses Wissen darum wichtig, dass bei einer Absenz der Team-Partner die Aufgaben alleine erledigen muss. Denn das ist für diese Menschen ein Antrieb, auch dann zur Arbeit zu kommen, wenn es ihnen nicht so gut geht.» Eine zusätzliche Motivation für die Mitarbeitenden ist, dass alle bezüglich Salär und möglicher Aufstiegschancen gleichgestellt sind. Nach vielen Jahren in der Geschäftsführung verschiedener Unternehmen ist die Stelle bei der Sozialfirma für Marcel Morf ein Glücksfall: «Ich hatte noch nie so grosse Freude an der Arbeit wie jetzt.» Dies sagt ein Chef, der sich nicht zu schade ist, selbst zum Putzlappen zu greifen, wenn jemand ausfällt. Auch das gehört für Marcel Morf selbstverständlich zur Premium-Qualität.

### Kunden stärken ihre Reputation

Marcel Morf ist überzeugt, dass die Schweizer Wirtschaft auch schwächere Menschen mittragen kann. Und der Erfolg gibt ihm recht: Es sind renommierte Unternehmen aus allen Bereichen, die der Sozialfirma Aufträge erteilen. Sie tun dies aber nicht etwa, weil sie von günstigen Stundenansätzen profitieren. Sie tun dies, weil die Zusammenarbeit mit der Sozialfirma es ihnen ermöglicht, ihre soziale und gesellschaftliche Verantwortung unter Beweis zu stellen. Wenn man berücksichtigt, dass alleine die IV in den kommenden Monaten rund 16 000 Menschen in den Arbeitsprozess reintegrieren sollte, ist es dringend nötig, dass es Unternehmen wie DieSozialfirma gibt.

Text: Rahel Röllin // Foto: Alma Johannis

www.diesozialfirma.ch; www.socialentrepreneurship.ch

### Der «Social Entrepreneurship Start-up Award»

Ein Social Entrepreneur will gesellschaftliche Herausforderungen beispielsweise im Gesundheits- oder Sozialwesen mit unternehmerischen Ansätzen dauerhaft lösen. Das Ziel ist sowohl ein finanzieller als auch ein gemeinnütziger Gewinn. Die «Social Entrepreneurship Initiative» (SEI) fördert Personen oder Teams, die mit innovativen Ideen unternehmerische Antworten auf gesellschaftliche Fragen suchen, und vergibt in diesem Rahmen den «Social Entrepreneurship Start-up Award».

#### Die Finalisten des Social Entrepreneurship Start-up-Awards 2011:

1. Preis	Orphanbiotec	www.orphanbiotec.com
Finalist und Suva-Preis	DieSozialfirma	www.diesozialfirma.ch
Finalist und Hub-Preis	EuforIA	www.euforiation.org
Finalist	AMIE	www.amie-basel.ch
Finalist	UrbanFarmers	www.urbanfarmers.ch

### Warum unterstützt die Suva SEI?

Die Suva unterstützt die Social Entrepreneurship Initiative, um innovative Ideen zu fördern, die handicapierten Menschen Perspektiven zur Reintegration in den Arbeitsprozess eröffnen. Mit der «Initiative Berufliche Reintegration» hilft die Suva verunfallten Menschen beim beruflichen Wiedereinstieg. Eine rasche Rückkehr in den Berufsalltag fördert einerseits deren Genesung, schliesst sie wieder in den Kreis der Berufstätigen ein und gibt ihnen ein Stück Lebensqualität zurück. Andererseits können dadurch auch Rentenkosten gespart werden. Diese Einsparungen kommen den Versicherten der Suva in Form von tieferen Prämien zugute.

## Am Rand: Wissen über das Wissen

Was wissen wir eigentlich über das Wissen? Nicht viel. Vom Philosophen Sokrates soll der Ausspruch stammen, wonach er wisse, dass er nicht wisse. Und eigentlich ist dieses Wissen, also das Wissen darum, dass wir nicht wissen, das einzige Wissen, das ganz gesichert ist. Alles andere ist fraglich. Deswegen beenden zum Beispiel kleine Kinder ihre Sätze gerne mit einem bald fragenden, bald feststellenden «weisch!?!». Sie sagen dann etwa: «I bi scho föifi, weisch!?!», oder: «Im Summer chumeni i Chindergarte, weisch!?!». Erst später, wenn sie in die Pubertät kommen, wird dieses staunende oder fragende «weisch!?!» durch ein genervtes, vorwurfsvolles «i weiss!» ersetzt.

Das «i weiss» des Teenagers, dem die Eltern sagen, sein Zimmer sei nicht aufgeräumt, seine Hausaufgaben seien nicht gemacht oder seine Hände seien ungewaschen, bleibt dann meist bis ins hohe Alter in unserem Sprachgebrauch. Ein gelangweilt ausgesprochenes «i weiss» will aussagen, dass wir etwas wissen, dass uns dieses Wissen aber nicht kümmert. Das ist eine recht verbreitete Haltung. Wir messen unserem Wissen wenig Bedeutung zu, solange wir glauben, unser Wissen sei intakt.

Interessant ist, dass das Interesse am Wissen zunimmt, wenn das Wissen mal nicht funktioniert. Und einiges von dem, was wir über das menschliche Wissen im medizinischen Sinn wissen, haben wir dem fehlenden Wissen zu verdanken. Oder anders gesagt, wenn beispielsweise eine Stelle unseres Hirns ausfällt und deshalb ein Teil unseres Wissens nicht mehr abrufbar ist, dann wissen wir gerade wegen dieses Ausfalls, welches Wissen an dieser Stelle des Hirns abgelegt sein müsste.

Das Schöne am Wissen ist das Wissen darum, dass wir es ständig vertiefen können. Doch dazu bräuchte es auch ein Wissen um den Wert des Wissens. Diesem Wissen um den Wert des Wissens sagen wir auch Neugierde. Die Neugierde ist allerdings leider fast nur noch bei kleinen Kindern voll ausgebildet, weisch!?!



Pedro Lenz ist Dichter, Schriftsteller und Kolumnist aus Bern. Als Jugendlerner absolvierte er eine Maurerlehre.